

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint am Montag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P. für die Spalte berechnet. Kabellastiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhler in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhler in Groß-Okrilla

Nr. 148.

Mittwoch, den 11. Dezember 1907.

6. Jahrgang

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. Dezember 1907.

Die königliche Polizei-Direktion Dresden hatte Sr. M. bei Uebergabe der Interimskugelschleife für den öffentlichen Verkehr ein Verbot erlassen, nach dem Personen mit Tragkörben die Brücke nicht passieren dürfen. Es sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß, so viel hier bekannt wurde, das erwähnte Verbot wieder aufgehoben worden ist.

Nach der soeben erschienenen Rentabilitätsberechnung für die einzelnen Linien des Königl. Staatsbahnenetzes auf das Jahr 1906 betrug die Verzinsung des Anlagkapitals bei der Linie Riesa-Schönewitz 3,221 Prozent gegen 2,042 Prozent im Jahre 1905 und liegt damit an 32. Stelle. Die beste Verzinsung der vollspurigen Bahnen ergab die Linie Jelitahaus-Schönewitz mit 10,993 Proz. (1906: 10,721), die zweitbeste Stollberg-St. Egidien und Radeberg mit 9,805 (1906: 9,173) Proz. An letzter (47.) Stelle erforderte die Linie Zwönitz-Schönewitz 0,081 Prozent Zuzuschuß. Von den schmalspurigen Bahnen steht bezüglich der Rentabilität die Linie Radeberg-Radeburg mit einer Verzinsung von 4,916 (1906: 4,595) Prozent an erster Stelle, dagegen erfordert an letzter (19.) Stelle die Linie Wiesa-Ortmannsdorf 0,995 Prozent Zuzuschuß.

Zum sächsischen Kultusminister wurde am Sonnabend von König Friedrich August der Oberbürgermeister von Chemnitz, Dr. jur. Heinrich Gustav Beck, ernannt. Der neue Kultusminister ist nach verhältnismäßig jung, er steht im 54. Lebensjahre und hat außerordentlich schnell Karriere gemacht. Er ist Dr. jur. Heinrich Gustav Beck ist am 11. April des Jahres 1854 in Bera geboren, studierte in Leipzig und Berlin Jura, war 1885 Kultussekretär in Dresden und wurde von dort zum Bürgermeister in Frankenberg gewählt, in welcher Stellung er sich durch mehrjährige Tätigkeit beachtliches Ansehen und hohe Wertschätzung seiner außerordentlichen Leistungsfähigkeit erwarb. Von Frankenberg aus wurde er als Bürgermeister nach Freiberg berufen, wo er jedoch nur ein Jahr amtierte, am 16. September 1896 kam er als Nachfolger des Oberbürgermeisters André nach Chemnitz, das damals mit rund 165.000 Einwohnern eine große Kleinstadt war. Die elf Jahre die Dr. Beck der Stadt Chemnitz als oberster Leiter vorstand, umfassen einen außerordentlich wichtigen Abschnitt der Geschichte der dreitragigen Stadt Sachsen.

Die Damenwelt sieht wieder im Zeichen der Weihnachtsarbeiten. Selbstgefertigte Gaben haben neben ihrem weltlichen Wert immer noch einen Idealwert, den der Liebe und Zuneigung. Wenn das Töchterchen zum ersten Male einen Seifenlappen für die Mutter fertigt, dann ist die Freude groß. Wieviel Geduld gehört dazu, bis die umgewandten Finger das Mißgeschick zu beseitigen, denn etwaige Fehler und Mängel bedürfen die Eltern mit dem berühmten Mantel zu. Wie viele Hände mühen sich ab, etwas Hübsches zu schaffen, und können es nicht! Ist es da nicht viel besser, Zeit und Kraft zu sparen, und etwas zu schenken, was man selbst längst nicht so reichend zustande bringen könnte? Das übermäßige Arbeiten verdirbt zudem nicht nur die Augen, sondern macht auch schlapp und unglücklich. Und wenn am hellen Abend von den Besessenen noch so herrliche Sachen mit überanstrengten blauen Gesichtern überreicht werden, dann kann das rechte Glück doch nicht auskommen!

Dresden. Das hiesige Landgericht verurteilte den Maschinenbauer August Arthur Dörfner, den Mitarbeiter, eines Kölner Automobilgeschäftes, wegen gefährlicher Körper-

verletzung zu 3 Monaten Gefängnis, von denen 1 Monat als verbüßt gilt. Dörfner unternahm kurz vor der Verlobungsfeier eine Probe- und Renommierfahrt von Rachen über Leipzig nach Dresden. Bei Weitzen, zwischen Schönwitz und Oberpaar, raste der Kuller die Straße entlang, ohne Signal zu geben. Dabei überfuhr er den Bahndienst Handis draht schwer, daß dieser heute noch auf beiden Beinen gelähmt ist. D. bestürmte sich nicht im geringsten um sein Opfer, sondern fuhr vielmehr im rasenden Tempo davon. Die Verhandlung, zu der 24 Zeugen geladen waren, dauerte mehrere Stunden.

Dem Schankwirt und Pferdebesitzer Kriebitz in Dresden ist für Errettung mehrerer Kinder aus der Gefahr von durchgehenden Pferden überannt zu werden, die bronzenen Lebensrettungsgedächtnisse verliehen worden.

Die jugendliche Gattin eines Berliner Offiziers, Frau Köstlich von Colberg ist in Dresden spurlos verschwunden.

Auf der Kreuzung der Eisen- und Kronprinz-Straße fand am Sonntag nachmittag gegen einviertel drei Uhr ein Zusammenstoß zwischen zwei Motorwagen der Straßenbahn statt. Es fuhr dortselbst ein Wagen der Linie G. (Große Leipziger Straßenbahn) einem Wagen der Linie 7 (Leipziger Elektrische Straßenbahn) in die Klauke. An beiden Wagen gingen eine Anzahl Fensterbeschläge in Stücke und von dem Wagen der Linie 7 brach durch die Gewalt des Zusammenstoßes überdies eine Achse. Auf dem Wagen der G.-Linie erlitt der Schaffner und ein Fräulein Lang, das sich in der Kissenstrecke bei Verwandten aufhielt, schwere Verletzungen. Der jungen Dame war ein Glassplitter über dem linken Auge in die Stirn eingedrungen, der später von einem Arzte entfernt wurde. Die Wunde mußte genäht werden. Der Schaffner erlitt Schnittwunden an den Händen und über dem rechten Auge. Welcher der beiden Wagenführer das Unglück verschuldet hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Leipzig. Durch die hiesige Kriminalpolizei wurde am Sonnabend früh ein Bistollen-Duell, das in Böhlitz-Ehrenberg zwischen einem 40 Jahre alten Kaufmann und einem 22jährigen Studenten stattfinden sollte, verhindert. Die Duellanten wurden in Schutzhaft genommen und deren Waffen beschlagnahmt. Die Herren hatten sich wegen einer Kleinerei erst geprügelt und dann gefordert.

Die Verhaftung der „Bankdirektoren“ Kaiser und Eisenberg hat hier natürlich viel Aufsehen gemacht, dürfte aber keinem zweiten Menschen so unangenehm sein, wie dem jetzt gerade vor Gericht stehenden Darlehensschwindler Nidel. Der verhaftete Kaiser war kein Sachverständiger, er sollte ihn bezüglich seiner Geschäftsführung erstatten. Nebenbei war er Nidels Freund, welcher dessen Braut nach der Verhaftung Nidels in seine Familie aufgenommen hatte. Kaiser und Eisenberg sind beschuldigt, wucherische Darlehensgeschäfte betrieben zu haben.

Ehrenfriedersdorf. In der Nacht zum Sonnabend ist die an der Heroldstr. stehende, drei Stockwerke hohe sogenannte Hefenfabrik bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. In dieser Fabrik wurde die Holzstoff-Fabrikation betrieben. Die zur Polyschleiferei verwendeten Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Der entstandene Schaden ist bedeutend. Die Brandursache ist unbekannt.

Chemnitz. Nachrichten aus Zwickau, Bautzen, Leipzig sind die sozialdemokratischen Parteiveranstaltungen am Sonntag ruhig verlaufen. Nur in Chemnitz kam es zu Zusammenrottungen. Das Chemnitzer Tageblatt berichtet darüber folgendes: Am Sonntag vormittag 11 Uhr wurden 5 Volkspartei-Veranstaltungen in hiesiger Stadt abgehalten,

die sämtlich einen starken Besuch anwiesen. Die Versammlungen, die einen ordnungsgemäßen Verlauf nahmen, kosteten eine Entschädigung, in der das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, ausgedehnt auf alle Staatsbürger, ohne Unterschied des Geschlechts vom 20. Lebensjahre ab, gefordert wird. Während die Teilnehmer der vier Versammlungen nach Schluß sich alsbald zerstreuten, zogen die Teilnehmer der Versammlung im Kolosseum etwa von dreiviertel 1 Uhr ab (Schätzungsweise 2000 Köpfe stark) in geschlossenem Masse Fuß- und Fußwege vollständig einnehmend, die Zwickauer Straße jöhrend, pfeifend und singend nach der inneren Stadt zu herein. Sie wurden von der aufgebotenen Polizeimannschaft zunächst am Johannisplatz gestoppt. Auch wurden weitere Verbote, von der inneren Johannisstraße her vorzubringen, zurückgewiesen. Nach Zerstreung kleinerer Trupps zeigte die Stadt einhalb drei Uhr das gewohnte Straßenbild. Erstere Zusammenkünfte sind nicht vorgekommen, doch mußten einige der Hauptstreifen vorübergehend in polizeilichen Gewachsam genommen werden.

Chemnitz. Auf dem benachbarten Bahnhofe Silberdorf ist am Sonntag mittag gegen 12 Uhr der Reichswärter Oelisch zwischen den Buffern zweier Wagen eingeklemmt tot aufgefunden worden. Der Unfall ist vermutlich beim Nachziehen von anderen Wagen eingetreten.

Niederwürzburg. Am Montag früh wurden hier zwei Personen, ein 19jähriger Bergarbeiter und ein Schmelzschmelzer aus Stollberg tot aufgefunden. Sie waren von einem sehr scharfen Telegraphendraht, der über eine Starkstromleitung zu liegen gekommen war, getroffen und getötet worden.

Reichenbach. Nachdem der amtierende Geistliche in der Hauptkirche seine Rede gehalten und das Amen gesprochen hatte, ließ einer der anwesenden Kirchensänger ein lautes, herzhafes „Bravo“ in die Stille der Kirche hinein.

Aberkennung. Dem Nachschußmann Schäfer bewilligte der Gemeinderat für sein entschlossenes Handeln bei der Verhaftung des Feuerwehrmannes und Brandstifters Jung eine Geldbelohnung von 50 Mark. Jung wurde nachdem er drei Brände angelegt hatte, beim Brand des Goderschen Bauerngutes auf frischer Tat ertappt.

Rus der Woche.

Das große Ereignis der Woche war die im deutschen Reichstag plötzlich ausgebrochene Krise die zu einem unerwarteten Regierungswechsel führen drohte. Nachdem die Führer der Blockparteien dem Fürsten Bismarck aber ihr Vertrauen in seine Führung der Geschäfte ausgesprochen haben, dürfen vorläufig der Block, die politische Schöpfung des Reichstages, fortbestehen. — Aus England drang wieder eine jener Stimmen, die uns zeigen, daß der Kaiserbesuch nicht alle Wolken des Rides und der Wagnis verstreut hat. Ein Londoner Winkblatt hatte die Mär ausgebracht, Kaiser Wilhelm habe in vertrauten Kreisen sich in längerer Rede über die Weltlage geäußert. Der Monarch habe darin den Gedanken eines Krieges gegen Rußland wegen der Ostpreussenen von sich gewiesen und habe gesagt, daß Deutschland keinen Anschluß an die nordischen Staaten wolle, weil dort „nichts zu holen sei“. Das scheint der Kernpunkt der toten Erfindung zu sein. Man glaubt eben in weiten Kreisen Englands, das Gerücht von einem deutsch-schwedischen Bündnis sei nahe daran, Wirklichkeit zu werden. Das also muß hintertrieben werden. Ob der Mittel, deren man sich bedient, hat man in England nie gefragt und wird auch allen Anschein nach in Zukunft nicht fragen. — In der russischen Reichsduma hat sich ein tragikomischer Zwischen-

fall ereignet. Bei Beratung der Polenfrage hatte der Adelit Roditschew (durch seine Angriffe auf die Regierung in der dritten Duma bekannt) das Unglück, im Eifer des Gefechtes dem Ministerpräsidenten verschiedenes zu sagen, was frei war von aller Liebenswürdigkeit und Schmeichelei. Sofort wurde die Duma verlagert und als sie nach einer Stunde wieder eröffnet wurde, hatte man den unvorsichtigen Redellen klar gemacht, daß er außer seiner Strafe (Ausschluß von 15 Sitzungen) noch weniger Angenehmes zu erwarten habe, wenn er nicht um Verzeihung bäte. Das tat denn auch der Volksvertreter mit beweglichen Worten. Der Zwischenfall war damit erledigt und Herr Stolypin triumphierte. In der dritten Duma herrscht eben Ordnung. — Die Nachrichten über die Zustände in Portugal vermag niemand auf ihre Wahrheit zu kontrollieren. Die einen besagen, das Land sei vollständig ruhig, so daß der König im Einklang mit dem Ministerium beschließen habe demnächst wider das Parlament zu berufen, die andern behaupten so ziemlich das Gegenteil. Nach ihrer Darstellung ist ganz Portugal dem Aufruhr nahe, ja ein Angehöriger der revolutionären Partei hat einen Bericht erstattet gegenüber sogar geäußert, daß noch vor Beginn des neuen Jahres Portugal Republik sein werde. Die Wahrheit wird wahrscheinlich in der Mitte liegen. Wie lange es aber noch dauern wird, ehe man die Zustände als befriedigend bezeichnen kann, hängt ganz davon ab, wann das Ministerium Franco bereit ist, auf die Diktatur zu verzichten. Interessant ist in diesen Tagen der Staatsdebatte ein Blick auf die Deereskräfte der verschiedenen Länder, die doch alle im Haag vertreten waren. Frankreich, Spanien, Italien, Rußland, England erhöhen den Friedensstand ihrer Heere. Griechenland und Rumänien schaffen eine Deeresorganisation. Es scheint überdies fast, als sei im Haag der einstimmige Entschluß gefaßt worden, die Flotten der ganzen Welt zu verstärken. Überall werden Flottenvermehrungen (in Spanien sogar der Neuaufbau) der Flotte verlangt. Diesem Juge der Zeit hat sogar der Präsident der Ver. Staaten, der friedensfertige Roosevelt, in seiner Botschaft an den Kongress Rechnung tragen müssen. Auch er fordert vier Schlachtschiffe größter Art. Warum auch nicht, den Friedenspreis der Nobelpreisung, den er im vorigen Jahre mühelos errang, kann ihm niemand nehmen. Die Rüstungen der Ver. Staaten werden durch den Zwist mit Japan ins rechte Licht gerückt. Trotz aller Friedensversicherungen ist man auf beiden Seiten eifrig mit Rüstungen beschäftigt. Während man sich freundschaftlich über die schwebende Einwanderungsfrage zu verständigen scheint, wird in allen Arsenalen fiebershaft gearbeitet. Was im Haag beschlossen ward, den Mächten die Frage der Abrüstung zu erneuter Ueberlegung zu empfehlen, scheint hier vergessen zu sein. Man sieht in der Not des Augenblicks erst ein, daß es gewisse Ideale gibt, die sich nur verwirklichen lassen, wenn man der rauhen Wirklichkeit in jedem Augenblick Rechnung trägt. — Die Dinge in Marokko scheinen jetzt einer Entscheidung zu nahen. Der Sultan Abd ul Aziz der mit Frankreich in freundschaftlichen Unterhandlungen wegen der einführbaren Reformen stand, hat diese Unterhandlungen unter allerhand nichtigen Vorwänden abgebrochen und dafür Forderung mit seinem Bruder, den Gegenkandidat Muley Hafid gesucht. Man glaubt, daß eine Ausöhnung der feindlichen Brüder nahe bevorsteht. Das würde natürlich die Lage Frankreichs verschlimmern und die Veruhigung des Landes aufs neue ernstlich in Frage stellen. Vielleicht haben jene nicht so unrecht, die laut und immer lauter die Frage stellen: Ob Frankreich nach jmalis Marokko verlassen wird?

x Todessturz eines Rechtsanwalts.
In einem Anfälle von Selbstmord kürzte sich der Rechtsanwalt Dr. Albert in Ventfrich bei Rempten vom obersten Stockwerk seines Hauses auf die Straße hinab, wobei er lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Er wurde sofort nach seiner Wohnung getragen, wo er nach wenigen Stunden verstarb. Dr. Albert, der seit langen Jahren Redakteur des „Mägauer Volkstreu“ war, ist seit einiger Zeit an hochgradiger Nervosität.

Eine romantische Liebesgeschichte.
Der in Großwardein anässige junge Graf Joseph Wendheim hatte sich in die wunderschöne Tochter eines auf der Rigoletto-Demäne angestellten Kutschers verliebt und wollte sie auch heiraten. Der Vater des Grafen, Graf Friedrich Wendheim, willigte aber nicht in die Ehe, was den jungen Mann so sehr zur Verzweiflung brachte, daß er sich eine Kugel in die Brust schoß. Während er mit einer schweren und doch nicht tödlichen Wunde im Sanatorium lag, verheiratete sein Vater die gefährlich kranke Tochter schließlich an einen Leibarzt. Vor kurzem genau nun Graf Joseph Wendheim, und sein erstes war, seine ehemalige Braut zu einem Stellvertreter auf dem Bahnhof in Gualaherwald zu begleiten. Das Liebespaar traf dort auch zusammen, und jeder ist jede Spur von beiden verloren.

Um nach sieben Jahren zurückgekehrt.
Im Februar 1900 verschwand der Weinbändler Jaglin aus Paris. Er war eines schweren Vergehens angeklagt, verhaftet worden, wurde jedoch bald wieder freigelassen, weil ihm nichts nachgewiesen werden konnte. Er verließ seine junge Frau, ohne daß jemand wußte, wohin er sich gewendet hatte. Im Jahre 1904 wurde alsdann ein Bekannter aus der Seine gezogen, in welchem Frau Jaglin ihren verschwundenen Gatten wiederentdecken wollte. Der Bekannte wurde befristet ein Jahr danach heiratete die nun als Witwe eingetragene Frau wieder. Dieser Tage erschien nun Jaglin, der sich in Afrika aufgehalten hatte, wieder plötzlich in Paris und will seine Frau wieder haben. Er war fort, um dem Gerichte zu erscheinen, gab sein Lebenszeichen von sich, weil es ihm schlecht erging, und als er zu Felde kam, wollte er seine Frau persönlich von dem Wandel seines Geschickes verständigen. Nun wird das Gericht in dieser heiklen Geschichte entscheiden müssen.

Um Käse, der nach ... Verleihen Sie.
„Promage à la Bielle“ ist die neueste Spezialität einer spekulativen Firma, und wer sie kennen lernen will, muß sich nach Paris begeben, wo man herausgefunden hat, daß speziell unter den Damen eine große Vorliebe für den nachhersten Käse vorhanden ist, der Genus besteht jedoch durch mehr oder minder großen Wohlgeruch stark beeinträchtigt wurde. Die dem Wohlstand hat nunmehr ein schauerhaftes Abenteuer abgeholt. Er parfümiert das Gewürzspezial mit Wohlgeruch, das sich nach seinen Angaben wohl dem Käse mischen, jedoch auf den Geschmack und das Aussehen der Speise keinen Einfluß ausüben soll.

Explosion auf einer Lokomotive.
Auf dem Bahnhofsplatz (Frankreich) wurden nach dem „E.“ infolge einer Explosion einer Lokomotive der Maschine und der Dampfkessel, während der Zugführer schwere Verletzungen erlitt. Eine in der Nähe des Bahnhofs gelegene elektrische Fabrik wurde durch die Schramme der Lokomotive stark beschädigt.

Wit dem Fußboden in die Tiefe gestürzt.
Als eine Versammlung von zweihundert Personen in dem obersten Stockwerk eines Hauses in Albert Square in Manchester zur Einweihung des dort neu eingerichteten „Fest- und Bogen-Klub“ einem Fechtturnier zuzieh, stürzte plötzlich der Boden ein und sämtliche Anwesenden fielen in ein darunter gelegenes Warenlager. Der Fußboden brach in der Mitte und bildete einen Trichter, in den die an den Händen hängende Kleider fielen. Die Verunglückten kämpften sich in dem Wagnis, das hilflos in den Trichter hinabstürzte. Die Männer versuchten in Todesangst die Kliesen hinaufzuklimmen oder sich an ihnen festzuhalten, wurden aber von

andern, die sich auch an sie anklammerten, in den Schlund gezogen. Auch das gesamte Personal auf der Bühne fiel mit hinab, nur ein Mann hielt sich am Türrahmen fest und ein anderer am Fensterkreuz, bis Rettung kam. Die Feuerwehr war schon zur Stelle und befreite die unglücklichen Opfer. Viele waren anfangs bestimmungslos, doch gelang es die Wiederbelebungsversuche in allen Fällen. Zwanzig schwer Verletzte wurden ins Hospital befördert, etwa dreißig andre erlitten leichtere Verletzungen.

Um Die Fliege als Lebendretter.
In einem kleinen Gasthof in Basel logierte sich in der verflochtenen Woche ein Fremder ein, der sich in das Fremdenbuch als Bijouteriermacher ein-

unvermögenden Verwandten diesen Schaden immer wieder reparieren lassen, woraus ihnen 54er eine Ausgabe von nicht weniger als 22 000 Frank entstand.

Das Ende der Dienstbotennot.
In Amerika ist die Dienstbotennot wenn möglich noch schlimmer wie in den europäischen Großstädten und die amerikanische Hausfrau muß, neben dem hohen Gehalt, den die Jungfrauen vom Stande und vom Kochtopf in der Neuen Welt fordern, noch manches Opfer bringen, um die anpruchsvollen Töchter der Freiheit bei guter Kaasse zu erhalten. Einige verzweifelte Lebendgenossen in Kansas City haben sich nun zusammengetan und eine Art Wogholt der Dienstboten veranstaltet. Sie

auf den unbewohnten Inseln im Süden Neu Seelands ihr Leben fristeten. Die „Dundonald“ war von Sidney nach Kalmouth bestimmt und kehrte an der Küste jener Inseln. Der Kapitän und 41 Leute der Mannschaft erkrankten bei dem Schiffbruch. Die dreizehn Überlebenden naheten sich sechs Monate lang ausschließlich von Seewögeln, bis es ihnen gelang, in selbstgefertigten Booten eine Nachbarinsel zu erreichen, auf der sie eine Lebensmittelniederlage fanden.

Gerichtshalle.

Böckum. Das Schwurgericht verurteilte den Handlanger Joseph Strauß aus Gelsenkirchen, der am 1. Oktober in Rattenfeld der Witwe Klebe den Hals durchschnitten hatte, wegen Totschlags zu acht Jahr Zuchthaus und zehn Jahr Exzessiv.

Düsseldorf. Das Schwurgericht verurteilte die Witwe des Fuhrmanns Hubert Siegel wegen Mordmordverbrechen an ihrem Ehemann zu 15 Jahre Zuchthaus. Von der Anklage des Mordmordes wurde sie freigesprochen.

Moskau. Der Mord an der Witwe Gold wird wahrscheinlich noch einmal das Gericht beschäftigen. Frau Gold, die wegen Ermordung des Reichsfeind Levin im Tode und ihr Ehemann, der wegen desselben Verbrechens zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden, wollen gegen das Urteil Berufung einlegen. Falls diese nicht verworfen wird, muß die ganze Angelegenheit noch einmal verhandelt werden.

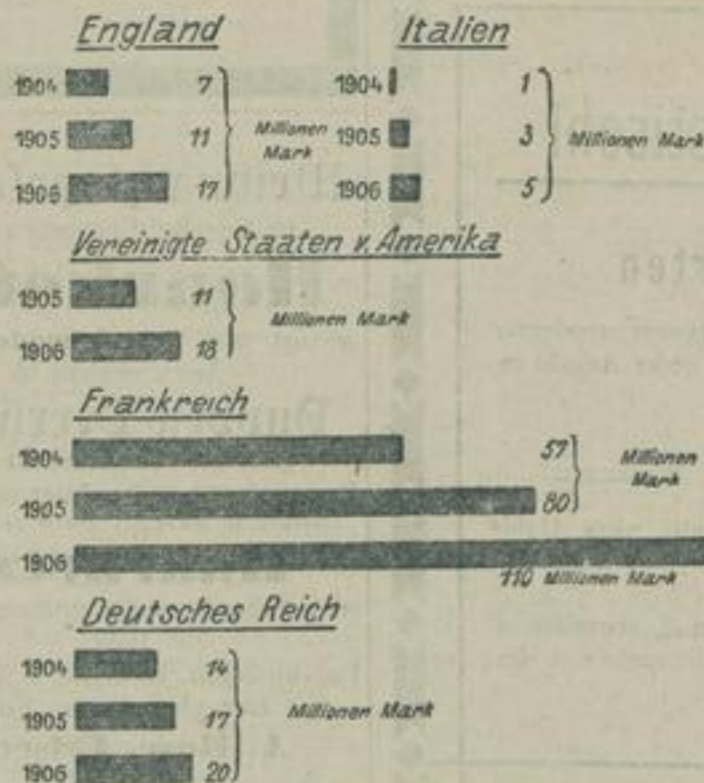
Launenhaftigkeit.

* Einer der schlimmsten Feinde des häuslichen Glückes ist die Launenhaftigkeit. Eine Frau, die sich ihren Launen überläßt, kann bei den besten Herzenseigenschaften und vieler Liebeshörigkeit sehr bald unerträglich werden. Das Schlimmste ist, daß die Launenhaftigkeit dem Menschen die Herrschaft über sich selbst nimmt. Und hat nicht oft ein schmerzhaftes Wort, in launenhafter Stimmung gesprochen, mehr verdorben, als mit allem guten Willen gebessert werden kann? Was man Laune nennt, ist immer nur gärende Selbstsucht, und ihre Äußerungen sind der Scham und die Schärfe, welche Gärung auswirft. Das beste Mittel gegen Launenhaftigkeit aber ist volle Offenheit und Aufrichtigkeit gegen deinen Mann. Geheimnisse erzeugt Argwohn und ist eine Quelle von Mißverständnissen, die gar bald den Frieden und die Liebe zu Grabe tragen. Dein Mann muß alles auf dem Grunde deines Herzens lesen können, sonst kann kein Vertrauen und keine Achtung aufkommen, die die Grundpfeiler der Liebe sind. Darum teile ihm alles mit, was dich traurig, ängstlich oder unzufrieden macht, je eher, desto besser, sei aber in allem aufrichtig! Der Mann muß wissen, daß er auf das Wort bauen kann und keine Hintergedanken, Verdrehungen und Lügen zu fürchten hat. Besonders aber sei die Frau aufrichtig in Geldangelegenheiten! Wäre keine Aufgabe ohne sein Wissen, oder die da bei einer Rechnungslegung verdrängen müßte. Die vielfach grassierenden Geldverlegenheiten haben nicht selten ihren Grund in dem mangelnden Vertrauen der Ehegatten zueinander. Die notwendigen Bedürfnisse der Haushaltung sollen und müssen eben befriedigt werden, und es ist Pflicht des Mannes, für die Mittel zu sorgen, was allerdings nicht ausschließt, daß man sich auch nach der Dede strecken muß. Finanziell geordnete Verhältnisse können daher nur bei voller gegenseitiger Offenherzigkeit in einer Familie existieren. Gibt der Mann zu wenig Haushaltungsvermögen, so muß er eben davon überzeugt werden, was durch sanfte Bitten und Besprechungen am besten gelingen wird.

Buntes Allerlei.

Was verteidigt. Richter: „Weshen Sie Ihre Schuld ein, Gefangener?“ — Angeklagter: „Nein, Herr Richter. Die Verteidigung hat mich von meiner Unschuld überzeugt.“
Ein unvorteiliger Stelle! „Spanaria hat unter Pepsi aber juchbar viel — was wahr, Herr Pepsi?“ — „Ja, leider, total! — namentlich in der Geographie und in der Geschichte.“

Entwicklung der Automobil-Industrie in den Kulturstaaten.



Jedermann weiß, welchen Aufschwung die deutsche Automobil-Industrie in den letzten Jahren genommen hat und welchen hervorragenden Platz sie auf dem Weltmarkt behauptet; aber nur wenigen dürfte bekannt sein, wie sie sich im Vergleich zu dem Stande der Automobil-Industrie in den anderen maßgebenden Kulturstaaten verhält. Die bezeichnende bildliche Darstellung gibt eine anschauliche Übersicht. Auffallend ist ganz besonders das Übergewicht Frankreichs, das nicht allein in der Anzahl der Fahrzeuge, sondern auch in der Produktion der Kraftwagen. Dem Deutschland ist nicht nur das Gesamtquantum der Automobilproduktion, die deutschen Erfindungen sind auch die Grundlagen für die Entwicklung der gesamten Automobilindustrie geworden. Und doch bleibt unser Vaterland zurück. Dieser Rückstand wird

nach deutscher, wenn man unsere letzten Produktionszahlen vom 30. Juli 1907 mit denen des Jahres 1906 vergleicht. Die deutsche Produktion an Personenautomobilen ist gegen das Vorjahr um vier Mill. zurückgegangen. Ein solcher Rückgang ist nur erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daß die Automobilindustrie bei uns noch heute um ihre Freiheit kämpfen muß, während sie in Frankreich die öffentliche Meinung von Anfang an für sich hatte. Dann brachte das Jahr 1906 die Automobilsteuer und dazu den Entwurf des Kraftfahrzeuggesetzes, dessen Inhalt allerdings noch unentschieden ist. Solange aber diese Ungewissheit anhält, kann sich die deutsche Automobilindustrie nicht frei bewegen und insbesondere den Weltmarkt aufnehmen.

trag. In der Nacht machte er plötzlich durch ein Nadelgefühl auf und sah sich zu seinem nicht geringen Entsetzen einem Fremden gegenüber, der sofort nach dem Erwachen des Fremden ein Messer zog und auf den Reisenden los wollte. Dieser zog das Geistesgegenwärtig eine Wasserflasche zu ergreifen und sie dem Eindringling an den Kopf zu werfen, worauf derselbe die Flucht ergriff. Seine Rettung verdankt der Reisende einer Fliege, die sich nachts auf sein Gesicht gesetzt hatte, ihn dadurch erweckend. Dieser hat er sich seiner Rettung gegenüber in feiner Weise dankbar erwiesen können.

Um Ein neuer Grabstein. Auf einem Kirchhof in Würfel befindet sich ein Grab, dessen Grabstein auf Wunsch des Verstorbenen mit Silberornamenten verziert ist. Wie nicht anders zu erwarten, sind dieselben seit seinem Tode vor etwa 8 Jahren bereits 9 mal gestohlen worden. Seitdem den letzten Verfügungen haben die nicht

wollen sich und ihren Angehörigen auf eigene Faust durchsetzen und sich von der Tyrannei der Richter befreien. Auch Damen haben das Experiment gemacht und einen Klub gegründet. Alle Familienangehörigen spielen fortan im Klub und am Ende des Monats werden die Kosten geteilt. Ein Klubmitglied leistet die Getränke, ein Oberkoch und Gehilfen assistieren und in diesem Amt werden die Damen abwechselnd. Jede Familie liefert ihr eigenes Tisch- und Silberzeug. Das Unternehmen hat sich so leistungsfähig bewährt, daß man schon zur Erweiterung sprechen möchte, und die entschlossenen Frauen von Kansas City sind sehr stolz und glücklich, die Dienstbotenfrage nun endgültig gelöst zu haben.

Nach neun Monaten gerettet. Aus Wellington, Neu Seeland, wird gemeldet, daß jetzt dreizehn Überlebende der Bark „Dundonald“ geborgen wurden, die neun Monate lang

Seit langer Zeit war kein musikalischer Ton an sein Ohr gedrungen, und der eigene Gesang erregte jetzt alle wehmütigsten Saiten in seiner Seele.

Als er die Berge zu Ende gelangen, erhoben sich sofort die unsympathischen Stimmen hinter ihm wieder und er griff unwillkürlich hastig nochmals in die Taschen, eine zweite Melodie beginnend, um sich während des Vortrages gegen die unangenehmen Dinge, die nachfolgen mußten, zu wappnen.

Die Familie Noier lauerte schweigend, und als er nach diesem zweiten Schluß nun aufstand, ließ Frau Noier sich durch kein abmahnendes Zeichen ihres Gatten mehr von ihren anerkennenden Bemerkungen zurückhalten:

„Ne, Noier, was wahr ist, muß heraus! Jeden Sie mir Ihre Hand, Herr Herrmann. Ich weiß, was gute Musik ist, und was Sie und da vorerzählten haben, war nicht von schlechten Eltern. Sehen Sie man nicht so trite aus, mit Ihre Stimmgabeln, die Sie schäme können Sie noch Feindschaft machen, daß Sie sich wandern werden. Daß Sie ein Mann von Bildung, steht und hört selbst ein Dummtopf heraus. Haben wohl bessere Tage gesehen — na, man bloß nicht verzagen! Berlin hat schon viele uffenbheit, die anderswo bergab jagen — und mit Ihre Statur und das Talent! Das findet sich nicht alle Tage auf der Straße! Und nun lassen Sie Noier man machen — der verheißt und schließt für Sie ab, daß Sie das Geld, was Sie auch dafür bezahlen müssen, nicht jerenen wird!“

verlangt ja auch weder Talent noch Arbeit von Ihnen! Ja, wenn Sie Chorführer werden können.“

„Ich sänge einen gut gesungenen Tenor!“
„Alte Weiler,“ entfuhr es Noier, dem es aus legend welchem Grunde sehr passen mußte, einen Sänger zu entdecken; doch fiel er sofort in seinen kühlen Ton zurück, augenscheinlich nicht wünschend, daß seine Worte sich für wertvoll hätte. Jedenfalls war er aber jetzt freundlicher, hatte es plötzlich sehr eilig, wechselte einige gefällige Worte mit Peters, von denen „guter Abend, unverkennbares Gewas, habe ne Klare auf verglichen.“ verständlich waren, und besand sich, nachdem er Hugo aufgefordert, ihn zu begleiten, gleich darauf mit diesem auf der Straße.

In reichem Schritt ging es vorwärts, redend, oder leise eine Melodie brummend, ließ Noier seinen „Hund“ nicht aus den Augen und wurde, je länger er ihn beobachtete, desto heiterer gestimmt. Jetzt ging's in einem Tempo, welches ein brillantes Zeugnis für die Kräfte des Reinen Herrn ablegte, drei Treppen in die Höhe und das Schwagen wurde dabei auch nicht unterbrochen. Er redete von Sommerausflügen, die freilich bald zu Ende — daß die Kräfte des Oper aber doch für einige Wochen etwas brauchen — von letztem Weiterkommen, wenn man sich dort gut präsentieren usw.

Hugo hörte nur halb hin und blinzelte finstere drein. Er hatte redend nach Arbeit gesucht und in letzter Zeit gemeinen gemeint, der bitterste Augenblick seines Lebens sei gekommen, wenn er unverschämter Sache heimkehren mußte und

Zeuge der hundert kleinen und großen Entdeckungen würde, die durch seine Schuld seiner Mutter auferlegt waren. Aber diese Stunde — er ließ die Zähne zusammen und unterdrückte gewaltiam den Ausruf: „Alles, alles, nur dies nicht!“

Inzwischen war man vor der Tür, auf der „A. R. Noier“ prangte, angelangt; der Hausbesitzer zog einen Schlüssel hervor, öffnete und führte seinen Gast ohne Aufsehen durch einen völlig dunklen Flur in ein Zimmer, welches sich als Familien-Salon herausstellte. Hugo hatte die Aberrückung, hier sofort der Frau Noier und ihrer Tochter vorgestellt zu werden.

Die ältere Dame lehnte mit ungeschämter Rücksichtslosigkeit in einem ziemlich verbeugten, aber scheinbar höchst bequemen Sessel. In betreff ihrer Toilette hatte sie auch jeden Zwang zu vermeiden gewußt, ein Schloß von zweifelhafter Farbe hing lose um sie herum, die Haare hatte sie, obgleich das Gesicht darunter außerordentlich alt und runzlig war, in einem modernen Aufbau zu zwingen verüßt, welches aber nur sehr mangelhaft gelungen war und der Häßlichkeit ihrer Erscheinung die Krone aufsetzte.

Das fünfzehnjährige Tochterlein, das am Piano lag und Staats lang, war ebenfalls im Reglig und rief, sobald sie Hugo ansichtig wurde:

„Totte doch, Papa, was sagst du einem für'n Schreck ein — wie sind ja jarnicht schick, um Herren zu empfangen!“

„Na nu, Pandora,“ fiel die Mutter ein, ihren unsauberen Verhöhltheitsband beiseite legend, ohne sich weiter stören zu lassen, „hab

dir man bloß nicht so! Der Herr wird doch schon mal Handtücher gesehen haben. Treten Sie näher und nehmen Sie Platz!“

„Ne, ne, Kind, dazu ist eigentlich keine Zeit,“ verlegte ihr Gatte, der in denselben Raue stier und Unruhe kundgab, als sie gleichmäßig erlärten: „Herr Herrmann, meine Frau wird sich ein Vergnügen daraus machen, ein wenig mit Ihnen zu singen. Belinda war dreißig Jahre lang Chorführerin an den ersten Opernbühnen — unre älteste Tochter singt augenblicklich im königlichen Opernhaus; Pandora,“ — er wies auf den Backfisch, — „bildet sich ebenfalls für die Kunst aus. Belinda,“ redete er keine Frau an, „dieser Herr singt Tenor und wird, wenn er die nötige Bekanntschaft besitzt, wahrscheinlich eine einträgliche Verwendung bekommen. Kommt gleich mal —“

„Da ha da,“ lachte Frau Noier gutmütig und ihr jovialer Gesichtsausdruck trat doctrefflich hervor, wie viele hat der mir schon hergebracht — sollen immer Wachteln Nr. 2 sein und sind doch man bloß Krüben — nichts für uns, unger Herr — können's ja mal probieren. Pandora, leg los — ich ein paar Afforde an! Oder können Sie sich vielleicht selber dazu aufspielen?“ fragte sie ungläubig, „bei war ja'n Hauptkap!“

„Das wäre reizend, mein Herr!“ fiel das junge Mädchen ein und wies auf den Stuhl vor dem Piano. Hugo wachte nicht mehr, ob er wachte oder träume, mechanisch folgte er der einladenden Bewegung, spielte ein kurzes Preludium und begann erst leise, dann immer leistungsfähiger eines seiner alten Lieder zu singen.

Christstollen

in allen Preislagen mit Verwendung nur erster bester Materialien empfiehlt
Oskar Bormann, Bäckerei und Konditorei.

Königsbrüderstraße.
Für Hausbäckerei wahre die grösste Sorgfalt.
 Verkauf aller Backmaterialien, sowie ff. Christbaumkonfekt
 und Pfefferkuchen.



Für den Weihnachtstisch!

Neujahr-Wunschkarten

mit oder ohne Namensdruck in veredelter neuer, moderner
 Geschmacksrichtung. In jeder Auswahl und jeder Anzahl in
 sauberster Ausführung.

Visitenkarten

in allen Formaten, feine Neuheiten, mit oder ohne Gold-
 schnitt, auch mit geprägten Rand.

Bestellungen werden rechtzeitig erbeten und schnellstens
 ausgeführt. Die Karten werden auf Wunsch auch mit der
 gleichen Anzahl Kuverts geliefert.

Herm. Rühle, Buchdruckerei

Ottendorf-Okrilla.



Weihnachts-Album,

enthaltend

30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder

für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung,
 2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,
 1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,
 1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.

Nr. 1-34 zusammen in 1 Band, prachtvolle Ausstattung, Mark 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger
 gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Carl Fiebig, Uhrmacherstr.

Radeburg am Markt

bringt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein
 reichhaltiges

Uhren- und Goldwaren-Lager

in empfehlende Erinnerung.
 Reelle Bedienung, Billigste Preise, Sachgemässe Ausführung.




Christbaumschmuck

empfehlen

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau unserer guten
 Mutter
Frau Wilhelmine Sachse
 drängt es uns allen lieben Freunden und Nachbarn für den schönen
 Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte
 unseren
herzlichsten Dank
 auszusprechen.
 Besonders danken wir noch Herrn Dr. Theurich für seine Bemühungen uns die Verstorbene den Leben zu erhalten, sowie Herrn
 Pfarrer Werner für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn
 Kantor Georgi für die schönen Grabgesänge.
 Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die
 Ewigkeit nach.
 Ottendorf, den 9. Dezember 1907.
Ernst Sachse nebst Kindern.

Ein
Weihnachtsgeschenk
 für dauernde Erinnerung ist eine
Haarkette
 gefertigt von ausgekämmten Haar.
 Ferner empfehle ich
Puppen-Perrücken
 garantiert reines Naturhaar.
 Reparaturen an Haarketten und Perrücken
 werden in sauberster Weise ausgeführt
Haarnetze
 mit und ohne Gummi in verschiedenen Farben
 sowie
 Parfümerien, Haaröle u. Pomaden
 empfiehlt zu soliden Preisen
A. Rose, Friseur,
 Königsbrüderstraße.

Briefpapier- Ausstattungen

in den neuesten Formaten in
 großer Auswahl.

Abreiss-Kalender
 Briefordner, Schreibzeuge,
 Schreibunterlagen
 Poesie-, Postkarten-,
 Briefmarken-
 Photographie-Albums
 und Ständer
Gesangbücher
Bilder-Bücher
Jugend-Schriften
 in reichhaltiger Auswahl.

Malkasten für Kinder
 Kolorier-Hefte
 Modellierbogen, Krippen,
Ankleide-Figuren
 in nur besserem Genre
 empfiehlt

H. Rühle

Gross-Okrilla.

Ein schöner schwarzer
Polz
 ist preiswert zu verkaufen bei
Petroleum-Klotsche.

Am Donnerstag abend ist auf dem Wege
 von Ottendorf nach Grünberg eine gelbe
Pferdedecke
 verloren gegangen.
 Gegen Belohnung abzugeben in der
 Expedition dieses Blattes.

Puppenstuben-Tapeten
Küchen-Tapeten
Mauerstein- u. Dachziegel-Papier
Borden und Papierspitzen
 empfiehlt
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Schneiderlehrling
 für Ostern gesucht.
Johann Jenke, Schneidermeister.
 Obersteina bei Pulsnitz.

Lampenkocher.



Derfelbe ist verstellbar und
 paßt zu jeder Stehlampe. In
 5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
 Thee, Kakao etc., für 2 Per-
 sonen Kartoffeln, Eier usw.
 Einmal versucht unentbehrlich
 Große Geldersparnis. Mit
 Kaffeeol.
2 Mk. per Nachnahme.
E. Rengert,
 Fürstenwalde a. Spree.

Als passendstes und praktisches Weihnachts-
 Geschenk halte

Grossmanns
Nähmaschinen
 stets am Lager.
Wilh. verw. Klein, Moritzdorf.

Tanz-
 Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
 für Bejahrte ungeniert
 Alle Fundamente unter Garantie in 3 Stund.
 Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
 Unterricht wird auch Sonntags erteilt:
 Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
 kein öfentl. Lokal. Den Unterricht er-
 teilen persönlich:
Dir. Henker und Frau,
 Institut: Dresden-A., Rotenstraße 1

Drei große
Merkwürdigkeiten
 hat das Kinderkrüppelheim Angerburg
 Ostpreußen: 1. Völlig unentgeltliche Ver-
 pflegung von 300 Krüppelkindern in sechs
 Häusern, nur von Gaben barmherziger Liebe
 unterhalten. 2.) Aufnahme ohne Rücksicht
 auf Heimat (nicht allein aus Ostpreußen,
 sondern auch 1. Rußland, 1. Galizien,
 30. Posen, 18. Westpreußen, mehrere Branden-
 burg, Hessen, Pommern, Greiz, Süd- und
 West-Deutschland usw., besonders solche, die
 sonst nirgends Heim und Hilfe fanden).
 3.) Allerärmstes in der weiten Welt, und
 doch so viel Jammer kleinster Kreuzträger
 stillend. — Sommer hier unaufhörlich Regen-
 Ernte bin. Anstaltswiesen und Felder weilt
 Wasserfluten. Wer erbarmt sich meiner
 Armen? Für geringste Gabe frohlichster
 Dank, Bericht und Segensgruß.
Angerburg, Ostpr. Kinderkrüppelheim-
Braun, Superintendent.

Kirchennachrichten.
 Großlitman: sdorf.
 Donnersta. den 12. Dezember 1907.
 Vorm. 9 Uhr: Hochkommunion.